

**TROPFEN** 13  
SCHRIFTEN EINES DICHTERKREISES

Johannes Golznig

eine geballte Ladung von Energie

Amorzi stiert der arabische Kopf ihren langen Rücken

Wackelt Schultern trägt sie Misong zur Schau

Die te Linsen nur halten ihr luftiges Sommerkleid in Zaum.

Herrgott!

Worum bis ich h bereits fünfzig ...

Sp. u 3 4 2 TROPFEN

13

Schriften eines Dichterkreises

Herausgeber ist Johannes Golznig, A- 9560 Feldkirchen i.K./Österreich;  
die LZ. Tropfen erscheint unregelmäßig. Preis ö.S. ~,-- zS,-

J u l i 1987

Johann Barth

Eine geballte Ladung von Energie

Apart ziert der armdicke Zopf ihren langen Rücken

Nackte Schultern trägt sie lässig zur Schau

Zarte Litzen nur halten ihr luftiges Sommerkleid im Zaum.

Herrgott!

Warum bin ich bereits fünfzig ...

Na, und?! ---

Johann Barth

H i l f t s c h o n

Die Zähne fletschen,  
hilft nichts !  
die Faust ballen,  
hilft nichts !  
zum Himmel schrei 'n,  
hilft nichts !--

Nützlich dagegen:  
dein letzter Atemzug ?  
dein allerletzter !  
für manch anderen--.

Heuchlerisch, und  
mit Glacehandschuh  
wird dieser dann  
in den Wind streu'n  
deine Asche fahl---  
grinsend auch  
den abgestreiften Boxhandschuh  
auf deinen Sargdeckel werfen;  
tief unten schon.

D'rum !  
schlag zurück,  
solange du noch  
Fleisch hast,  
an dem hageren Gerüst,  
damit--  
die "Überempfindlichen"  
ja nicht  
verletzt werden können---.

Johann Barth

S c h ö n e R a u c h w a l k e  
eine lyrische Metapher

1.

Drüben, in der Ecke  
hier im Lokal  
sitzt eine  
alleine

2.

Gar angenehm  
ins Eck zu seh'n  
die Augen sind schön  
der Mund ist schön  
nur-  
das Eck, es raucht zu viel ...

3.

Nun ist es leer  
das Eck  
die Rauchschwaden verflüchtigt  
verflüchtigt auch, die schönen Augen ...

*Johann Barth*

Gewidmet den anonymen Müttern vor  
den Türen der Sozialämter.

### Vaterschaftsflucht

Die Frau  
mit dem Kind  
das Kind mit der Puppe  
die Puppe  
mit dem Schnuller  
- wo sind die Väter ?

Die Flüchtigen  
vor dem Schnuller  
im Mund der Puppe  
auf den Armen kleiner Mädchen  
an Händen  
blasser Mütter.

Verlassen vom Mann  
verlassen vom Vater  
- vom Rabenvater ?  
verlassen vom Puppenvater  
vom Schnullermillionär ....

*Johann Barth*

Gedanklich

Gebrütet

auf der Bibliothek

gewühlt

in einem Folianten

hängengeblieben

auf Seite dreihundersiebenundsechzig.

Viel zu lang

herumgekaut :

am Germanistik-Terminus

G e d a n k e n l y r i k

--

hätt' ich lieber

ein Gedicht geschrieben . . . .

*Herbert Flattner*

S o l d a t J o h n G r e g

Soldat John Greg stand vor dem Tor,  
damit kein Feind die Schafe schor,  
hielt Wache so für all die Herr'n,  
die stets am liebsten selber scher'n.  
Und stand dabei in blanken Waffen  
für Fürsten, Kanzler, Geldleut, Pfaffen  
wie für die Launen ihrer Weiber,  
für ihre Richter, Henker, Schreiber.  
Und stand und stand vor seinem Tor,  
da kam aus finstrier Nacht hervor  
ein Feind- doch ein Soldat wie er,  
grad nur bei andrem Militär!  
Soldat bei andren großen Herr'n,  
die auch ganz gerne Wolle scher'n.  
Und trug die gleichen blanken Waffen  
für Fürsten, Kanzler, Geldleut, Pfaffen  
wie für die Launen ihrer Weiber,  
für ihre Richter, Henker, Schreiber.  
Und war wie John ganz fest vereidet,  
damit nicht das Gewissen leidet,  
erzogen in den Traditionen,  
den Feind zu schlagen, nicht zu schonen.  
Den Feind, der niemals Bruder war,  
im Bilde vieler tausend Jahr!-  
Und's Töten war ihm Privileg,  
drum ging er los auf unsren Greg !

Soldat John Greg sah's zwar mit Schrecken,  
doch wollte er nicht ganz verrecken,  
's war ihm, wie uns, viel lieber auch,  
erstmal ein Loch im fremden Bauch!  
Und ließ drum einen Böller los,  
der seinen Feind ins Jenseits schoß!-

Was dann geschah, war imposant!  
John Greg erhielt ein Ehrenband  
von seinem höchsten General -  
das war nicht schmal!  
Erhielt auch einen Becher Wein  
von seines Hauptmanns Töchterlein!  
Ja, selbst ein Kriegspfaß kam daher  
und segnete den Johnny sehr ! -

Drum steht er weiter auf der Wacht  
und gibt brav acht,  
daß niemand sonst die Schafe schert,  
von den' nicht eines ihm gehört !

Rudi Gasperschitz

V e r w a n d l u n g

Wenn du an Frühlingsabenden  
den schmerzlichen Tag  
zu vergessen beginnst,  
und die Tagebuchblätter  
deiner Seele verstummen läßt,  
trägt leise der Wind vom Hang her  
im sanften Sternfall  
Schlehdornblüten  
in dein Schweigen hinein -  
dann werden die weißen Hügel  
deiner Kindheit  
mit dem Schnee der Unschuld  
deine Stunde verändern.

*Rudi Gasperschitz*

### Selbstzerstörung der Gefühle

Kommt meine Freunde heute abend  
zum Feuerfest der Herz-Gefühle !

Denn, der lauten Kunst von heute  
wollen wir Genüge tun !

Wohlan, bringt eure Sehnsucht mit  
zum großen Fest der Ächtung,  
eure viel belachten Tränen  
und die Träume der Verletzlichkeit  
aus vielen Einsamkeiten.

Wir schichten die Gefühle  
auf zum hohen Feuerstoß  
wie Blätter, die vertrocknet sind,  
und legen Feuer an  
mit einem Tropfen Herzblut !

Sie werden lichterloh zum Himmel lodern  
und lange noch die Nächte wärmen.

Wir werden endlich nackt sein,  
nackt wie alle andern  
in den zerstörten Paradiesen  
ihrer Sprache-und im Urlaub Verse lallen,  
endlos durch die Wüsten dieser Zeit.

-----  
Vielleicht,  
daß uns in fernen Dämmerungen  
noch ein Morgenrot begnadet  
und wir wie Analphabeten,  
von neuem, ringend; die Herzgefühle  
buchstabieren lernen.

Rudi Gasperschitz

Z e i t b i l d

Vergiß die Träume,  
die dein Leben verwirren.

Wer soll morgen die Kronen tragen,  
wenn dein Herz verdunkelt ist ?

Immer nur Klagen,  
die man in die Sonne streut !  
Wagt keiner zu lichten die Schatten,  
daß eine Saat noch ergrüne ?

So viele Worte,  
die man ins Leere verschwendet,  
doch im tauben Gestein  
kann selbst eine Distel nicht blühn.

Besinn dich der Zeit,  
nicht sollst du das Leben spalten !  
Wer sein Herz in den Schwellen teilt,  
hat sein Leben verspielt !

Johannes Golznig

A b e n d

Wenn das letzte Blut vom Tag  
in der Dämmerung versickert  
die Grille dann  
im grünen Haus  
verstummt  
der Enterich am Ufer  
den Spuren der Gefährtin  
folgt  
die Sonnenblume  
ihr Gesicht verschleiert  
der Orion allmählich  
den Maienkäfer lockt  
ist aller Atem einer Sprache  
die selbst  
der geworfne Stein  
aus einem Park  
versteht

Johannes Golznig

Die Antwort  
auf die Frage  
nach dem Frieden  
seiner Sicherheit  
war  
b o m b e n s i c h e r

Johannes Golznig

## DAS GEBET DES SELBSTMÖRDERS

Bring mir den Tag  
aus der Vergangenheit,  
den Tag, der meinen ersten Schrei  
geduldet und gemessen hat.

Und jene Nacht, in der  
die Augen schon  
im dunklen Nichts  
den Weg zum Tor des Todes  
geschaut.

Bring mir den Tag  
aus der Vergangenheit-  
ich werde ihn erschlagen !

Johannes Goltz

## AUS VERLOGENEN TASCHEN

Wir bringen die Großstadt  
auf Gipfel der Berge  
und kaufen die Blumen  
vom Sterben bedroht  
mit heimlicher Lust,  
bezahlt mit dem Nichts  
aus verlogenen Taschen.

Wir bringen die Großstadt  
auf Gipfel der Berge  
und spielen die Spiele  
aus Höfen der Slums,  
wo die Nackten sich messen  
am Schatten der Satten  
verhungert auf steinigen Pfaden.

Wir bringen die Großstadt  
auf Gipfel der Berge  
und stammeln die Lieder  
in rauchigen Hütten  
bei geiziger Luft  
und lassen die Noten verwelken  
im Käfig verwundeter Seelen.

Hermann Höfler

manchmal ■ wünschte ■ ich

ein clown zu sein.

warum ?

um erfahrungen ■ zu

sammeln ■

mit dem grenzenlosen ■

in mir.

Hermann Höfler

w i e a u s g l a s

anfänglich

lebt man eine beziehung

beinahe

wie aus glas

noch

weiß keiner

von der zerbrechlichkeit

des andern

Hermann Höfler

aus uns

Taß dich sein

bei mir

laß mich sein

bei dir

laß uns

werden

**aus uns**

Hermann Höfler

z e i t l o s e

nimm meine worte nicht  
wie ein rasch  
verfliegendes lächeln  
wenn es die traurigkeit  
trifft  
an der seine schwingen  
zerbrechen

eher wie das flattern  
eines schmetterlings  
verraten sie  
zeitlo-se  
in einem einzigen  
flügelschlag  
das wunder ewigkeit

*Carla Kraus*

Pélérinage pour toi

Im dicken Nebel  
pilgern bergauf den gewundenen Weg  
Maria Plain  
erinnerungsschwanger  
Jean-Pierre nächtlings unter den Bäumen  
unter dem Firmament der Pelerine  
so viele Wünsche wie Sterne  
auch so viel Hoffnung noch  
jetzt  
bescheidene Kerze  
bescheidene Wünsche  
doch  
es wäre so viel  
würden sie  
wahr werden  
englisches Wetter  
als Wink  
I would like to take her with me  
Zweifel und Erinnerungen  
auf unseren Seelenbäumen  
wachsen silberne Kugeln  
gefüllt  
mit Individualität und gemeinsamem Erleben  
die Zweige  
schwerer Jahr für Jahr  
I miss you so much  
Senso - vertagtes happy - end

Carla Kraus

T

Zweimal Träume von gekentertem Auto

zweimal auch Wirklichkeit

gebannt durch HI. Christophorus

Hexe

als hätte ich

die Gestalt eines hare angenommen

flitzend im Scheinwerferkegel

könnte ich diese Wünsche weggagen

selbst schon

für die Ewigkeit gerüstet

main heir im Testament

Verzeih

Hupen des Rettungswagens

ich werde vor Dir gehen

Carla Kraus

Une manière de mourir

Halbnackter Mohn  
mit Blutflecken am Boden verstreut  
heureux celui qui meurt d'aimer  
resultierend in Hohn  
hätte ich die Trauer auf den Lidern liegen  
wäre es einfach zu sterben  
ich brenne so schwer  
wie nasses Holz  
was hilft die Demut mir ?

Carla Kraus

T o i

Im profanen Oval  
engerahmt  
Hoffnung festgehalten  
wie der Plan von Paris  
ein Märchenprinz  
der seine Schlüssel in St.James' Park vergessen hat  
wie soll ich danken  
ein Vergessen-  
undenkbar  
gegenüber einem Verlobungs-Schock  
auf tönernen Füßen  
irisfarbene Träume  
auf Papier  
Seerosen  
und Albatrosse  
anticipated future

Carla Kraus

Im Schneckenhaus

Spitzendeckchen und Kater  
Staub auf alten Pölstern, ratternd  
kaum noch auf meinen Sinn  
vielleicht kannst du das wegstreichen  
streiche  
aber ich kann nicht fühlen  
das ist alles vorbei, wie kann man vergessen  
Kind  
sogar die Nacht wird dir nicht helfen können  
verstecken  
hinter roten Nußsträuchern  
gelbe Blumen  
Käferpanzer, schillernd  
Borke, Gras, Puppen, Zweige  
und ein Geist, mit dem man immer sprechen kann  
blau die Kugel, die einen umschließt

Nina Kuchernig

Für den einen Spiel,  
Für den nächsten bitterer Ernst.  
Für den einen unterhaltsam,  
Für den nächsten lebenswichtig.  
Für den einen Sport,  
Für den nächsten Inhalt des Daseins.  
Soll das wirklich nur Ansichtssache sein?  
Für mich Liebe - und für Dich ?

Ninu Kuchernig

Eine Lawine,

losgetreten

von Dir.

Gefühle,

sie lassen

mich

fast ersticken.

Nina Kuchernig

Du fielst in mein Leben  
wie eine Sternschnuppe.  
Aber so schnell wie diese  
laß ich Dich nicht ziehen.

Nina Kuchernig

Es flattern tausend Gedanken,  
Es erscheinen tausend Bilder,  
Es verschwimmen tausend Szenen,  
Es treiben unendlich viele Wellen des Gefühls.  
Plötzlich ein Stoß -  
Zurück vom Ausflug in die Phantasie-  
Sturzflug ....

Nina Kuchernig

Die Zeit tröpfelt wie der Wassertröpfen,  
der da eben über meine Hand rieselt~  
Langsam, langsamer, am langsamsten.  
Die Zeit stürzt dahin, wie der Gewitterregen,  
der uns umrauscht.  
Schnell, schneller, am schnellsten.  
Zweimal Zeit, zweimal ein Irrtum  
-weder langsam, noch schnell - einfach  
unbegreiflich.  
Aber etwas mit Sicherheit - ewig.

Gerti Leitner

Im Tor der Schatten  
 die großangelegten  
 Räume der Nacht  
 und Du- vorrübergehend  
 Haut an Haut  
 es bleibt  
 das Fließen

gen,

fach

Gerti Leitner

V E N E D I G

türkis  
tragen mich  
Erinnerungen  
ferne Fenster  
öffnen sich  
wir begegnen uns  
leise im Wind

Aus meinem Leib  
stürzen die Wasser  
Wände geben  
Licht frei  
Nebelbögen krönen  
die Schlucht  
Moosflechten  
durchzucken  
dunkel den Fels  
Du gehst  
durch meinen geöffneten  
Leib in die Arme  
der Sonne  
in das Herz  
der Wasser  
Dein Wesen  
ist die Blüte

fahlgelb liegt der Hund  
sekundenlang Statue  
hinter dem Regen

Gondeln liegen vor Anker  
schwarzgrün plätschern die Wellen  
an zerfallende Mauern  
und mit dem Geläute  
erhebt sich der Regen

*Gerti Leitner*

wir schreiben  
aus der Einsamkeit  
wir schreiben  
wenn die Erinnerung kreist  
und das Herz blutet  
wir lernen  
offen zu sein  
achten, wo der Mond  
aus dem Dunkel tritt  
lösen uns  
in Saxophonklängen  
spazieren  
in Zykamenblüten  
treten  
düsteren Zeichen  
mit Farben oder Worten  
oder bei dem  
entgegen

*Gerti Leitner*

Nur das Schweigen  
rettet die Formen  
es ist der Urgrund  
aller Wörter

durch das Schweigen  
die Worte  
von neuem finden  
in ihrer Urgestalt  
heraushorchen  
aus dem großen Gefäß

behutsam

entfalten

ausatmen

einatmen

im Wachen

Sinn erfahren

*Gerti Leitner*

Aus ferner Kälte  
sinkt  
ein Name  
in die Nacht  
blutend an  
Händen und Füßen  
sinkt  
wie ein Bündel Reisig  
ein Körper  
in den Schnee

*(für Anatol Martschenko)*

Andreas Mölzer

G e l ä c h t e r

Kein Wissen  
Kein Denken  
Keine Vergangenheit  
Und keine Zukunft  
Statt dessen Gelächter-  
  
Das Leben erweist sich  
Im Tode  
Die Freude im Schmerz  
Und weise ist nur  
Der Narr  
Denn er lacht  
Lacht  
Und lacht  
  
Sein Gelächter  
Messias-akustisch-  
Verdammt und erlöst  
Weder böse noch gut  
Kaskade, Aufstieg und Fall

Andreas Mölzer

K e i m i m V e r g e h e n

Im welken Rot des Todes  
Leuchtet Blatt neben Blatt  
Und die Sichel  
Fällt Stengel und Halm  
Manche Blüte kündigt  
Sterbend zuletzt  
Noch die Wehmut  
Des scheidenden Sommers  
Ist doch bald nur noch Dung

Wenn die wesenden Gräser  
Dann ruhen  
Unter bleierner Last der Kristalle  
Und der lähmende Eishauch  
Des schneeweißen Grabes  
Beherrscht alles Sein  
ist's doch dieser Dung  
Der den Keim trägt  
Für neues Werden und Blühn

Andreas Mölzer

W i d e r d i e I l l u s i o n

Betrachte die Welt als Bordell  
Wo Ideale wie Huren  
Gehandelt gepriesen verachtet werden

Und das Leben  
als Jahrmarkt der Eitelkeit  
Wo die Schamlosigkeit  
Triumphierend Choräle singt

Ach - du glaubst es nicht ?  
Bist töricht genug zu meinen  
Der Schein sei die Wahrhe~t  
Das Trugbild Realität

So wirf deinen Glauben in die  
Bresche und erkenne daß  
Dahinter der Sumpf  
Der Lächerlichkeit  
Seiner harrt

Hanns Renger

Öde

wuchert

an Mauer und Wall.

Purpurner Scherbenschutt.

Im Feuer alter Legenden

leuchtet das Blut.

Am Waldrand

schreien die Elstern.

Im Ahorndunkel der Schlucht

der Hohlweg,

überrascht von Blättern.

Stille Steine,

wo im heißen Mittag

die Natter schlief.

In der Mitte der Dinge

die Trauer.

Augensterne ohne Licht.

Blätterstürzen der Wind.

im Wendekreis der Zeit.

*Hanns Renger*

Eine uralte Botschaft  
hängt in den Bäumen.

Überwuchert  
von Wildwein und Staub,  
nimmermehr zu entziffern.

Lange Regen  
zerfraßen die Schrift.

Stürme und Frost  
zerbrachen den Sinn.

Ich kann nur den Schatten erkennen,  
der sich in mein Herz frißt,  
mein Hoffen zerstört,  
die Spur meiner Füße verlöscht  
und den Schmerz spüren läßt  
bis in die Eingeweide.

Vergebens  
wühle ich das Dunkel auf,  
böse Geister verbrennen  
meine Gedanken.

Im Feuer der Pein  
zerfällt mein Dasein  
zu Asche.

Es heulen die Hunde.  
Austrocknen die Brunnen.

Im großen Durst  
verstirbt  
der letzte Gedanke.

Hanns Renger

Den Flötenton hören,  
wenn der Wind  
die zarte Sichel des Mondes  
besingt.

Keine Angst zeigen  
vor dem fremden Antlitz  
aus den verschlammten Pfützen  
der grünen Wasserlöcher  
des Hochmoors,  
darüber im Dunkel  
die zuckenden Lichter tanzen.

Die langen Trauerklagen der Ödnis  
hören ohne Bangnis  
und die düsteren Töne  
aus heißen Quellen,  
wo das Erdherz blubbert.

Liebed ruhen  
im wenigen Grün der Landschaft,  
von Stimmen umwittert,  
umgarnt vom Mövenschrei.

Vergeblich suchend den Schlaf  
im nassen Ginster der Frühe.

Schatten  
begraben dich,  
es brennt das Blut dir im Leib  
vom Feuer uralter Träume.

Hanns Renger

In der Sommernacht  
singen die Wälder.  
Herzlieder  
mit dem leisen Ton  
von Sternen.  
Wehmut  
ist ein blauer Wind  
auf den grünen Booten  
der Müdigkeit.  
Es sind Träum-  
von seltsamen Monden,  
von Grillenliedern  
und Morgenfrühe.  
Verlassen  
von silbernen Wassern  
und Flötenton,  
weiß und verzaubert.  
Alles  
ist so von Schlaf erfüllt,  
nur an den Augenrändern  
weht ein rosiger Glanz.  
Ach,  
die süßere Trauer  
ist viel sanfter im Schmerz.  
Klagt dort  
im Astwerk die Amsel,  
rinnt mir  
wie Sand  
das Blut  
hin in die Wäldertiefen.  
Herzton und Klage sind trüb.  
Doch  
in den schimmernden Zweigen  
blüht  
meines Lebens Gewalt.

*Dietmar R. Ritsch*

R e g e n w e t t e r

Ein Regentropfen fließt sich  
in die Träne meiner Seele schmiegend,  
eine Sänfte für die Schwermut aller Welt,  
als zärtlichste Umarmung an die Schwächen und den Hunger  
hingedrungen, Blumennahrung, in den Raum gestellt;

wie oft hat immanente Sehnsucht  
meine Haut gestreift und hat der Wind  
sich darin umgedreht, wenn meine Hand  
sich zaghaft öffnend nach dem Himmel streckte  
und nichts fand als die in sich geregte Atmosphäre;

wie viele Tränen werden fließen müssen  
und wieviel Regen fallen, wie viele Tote noch ersteh'n,  
bis sich der Tag geweitet hat in Sicht zu allem,  
das sich im Glücke sucht und nichts zu Ende findet  
als die Verlorenheit am Wolkenmeer, die uns ins Dasein bindet!

*Dietmar R. Ritsch*

Dem Frühlinglichen

Dem Träumer, dem die Mitternacht  
sich fügend folgte, ist die Wirklichkeit  
wie Schnee, vom Traum zum Recht gereift,  
und vor der grenzenlosen Härte Stärke;

noch haftet sich der Gegenwart  
der Hauch vom Jahr der Jahreszeit,  
mit den bizarren Bildern vor dem Licht,  
zu dessen Einheit Du geboren bist;

vergiß jetzt Deine Einsamkeit;  
und ob Du Dich als Bräutigam  
dem Leben nahst, am Lauf der Erde  
hilfst Du der Sonne, vielfach werden !

Christine Strobl

ausgeworfen

flügelzerrissen

ziellos

auf der suche

unter ruinen und scherben

zwischen den seiten

pflanzen und sterne

antworten nicht

wie damals

Christine Strohl

Übergänge

jeden tag  
der weg dorthin  
aus der enge der hütte  
dorthin

niemandsland  
die kleine kirche  
der blick zum see  
der Lieblingsbaum  
die namen der toten soldaten  
weihrauch  
bergpredigten  
stille

jeden tag  
der weg dorthin

später die gewißheit  
auch hier nicht

der beschwerliche weg  
den berg der steile abhäng  
dein schatten überholt

und die lärchen  
dir entgegen  
aus blauem himmel  
entgegen

Christine Strobl

narr sein

ohne gepäck

ohne sprache

ohne gesicht

lachen dürfen

und weinen

hinter der maske

Christine Strobl

ein kreuz

unten in Friaul

auf einer wiese

schief stand es

abgelegt

gesicht und balken

nach unten

Christine Strobl

frier ◦ wandernd ◦ ◦ ◦ ich  
im zwischenland ◦ ◦ ◦  
licht ◦ zu spähen ◦  
wo himmel ◦ grenzen ◦  
an den stein ◦ ◦ ◦  
matten ◦ spüren ◦  
wo wanderung ◦ ◦ begann

scharfer ◦ dohlen ◦ schreie ◦  
peitschen ◦ ◦ netzverschlungnes ◦ ◦ ◦  
traumlos ◦ ◦ schlafen ◦  
möcht ◦ ich  
dolmendung ◦ ◦ ◦ atemnah ◦  
traumhell ◦ ◦ fliegen ◦ ◦ ◦  
schwerelosen ◦ ◦ ◦ schwalbenflug ◦ ◦

zeichen ◦ rufen ◦ ◦  
mich ◦ verworrene ◦ ◦  
klänge ◦ farben ◦ lassen ◦ mich  
nach ◦ gipfeln ◦ ◦ silberflüssen ◦ ◦ ◦  
müden ◦  
wirbelwinde ◦ ◦  
in der nebelspinnen ◦ ◦ ◦ frischgewebte ◦ ◦  
netze ◦ ziehn ◦  
in der stirn ◦ ◦ zerbirst ◦ ◦  
ein ◦ meer ◦

fließen ◦ ◦ strömen ◦  
heile ◦ quellen ◦ ◦ hätt ◦ ich  
doch ◦ mooses ◦ stab ◦  
der fels ◦ zerbricht ◦ ◦  
mich ◦  
vielleicht ◦ ◦  
daß winde ◦ ◦ sich ◦ und nebel ◦  
legen ◦

Manfred Wieninger

geh

mir bleibt der strick  
oder eine straßenkreuzung  
wo ich einem daimler die stirn bieten werde  
oder ein glas methanol  
über den durst

ich bitte dich geh

deine haut verrottet

ich stecke dich mit bosheit an

in den faulschlamm ziehe ich dich

in den dreck meines lebens

geh

Manfred Wieneringer

im gegenteil

haltet uns nicht für lyra schlagende barden  
und verlangt keine stammbuchpoesie

plutos söhne sind wir

krochen aus persephones bleichem schoß

wir lassen sonnen

platzen

und wachen im gedärm der nacht

wir wachen

Manfred Wieneringer

großer gesten unfähig  
clownte der klatschmohn  
über den wiesengrund  
als ich noch comanche  
war  
lianen rauchend  
kreischend beim einfall der apachen  
im brachland  
hinter der müllkippe  
wo die stadt ihre eingeweide faulen ließ

Manfred Wieninger

malsteller pariser achsenzeit

der pinsel  
durchbohrt das wässrige  
herz

streng sei die kunst  
und hoffärtig  
und magd eines jeden

holbeins christus  
grün  
die ungläubigen  
halten totenwache

alabaster  
babels schönste kinder  
ein bock ein bock ein bock

die opiumnacht  
frißt leinwand verse

des künstlers balg  
wird ausgestopft

Max. Fred Wieninger

schorfsteine

ich würfelte um mein leben

und verlor

ins herz gestochen

ich starb in der nacht

stürzte auf den schotter

das schwert ist die wahrheit

## Autoren und Inhalt

### J o h a n n B a r t h; Salzburg

geboren 1931 in Siebenbürgen, nach WK II Flucht nach Thüringen~ seit 1946 in tlsterreich; seither Verrichtung verschiedenlicher Arbeiten im existentiellen Auf und Nieder, dzt. ohne Brotberuf; sein Statement: Leeres Papier als unumgängliche Herausforderung.

- 1 Eine geballte Ladung von Energie
- 2 Hilft schon
- 3 Schöne Rauchwolke
- 4 Vaterschaftsflucht
- 5 Gedanklich

### H e r b e r t F l a t t n e r; Klagenfurt

geboren 1933 in Klagenfurt, verbrachte seine Kindheit im Gurktal, schreibt auch Mundart; Flattner ist ein vorwiegend zeitkritischer Autor.

#### 6,7 Soldat John Greg

### R u d i G a s p e r s c h i t z; Viktring

geboren 1913 in Oberaichwald am Faaker See, Ausbildung als Kirchenmaler und Restaurator in Lienz/Osttirol;

- B Verwandlung
- 9 Selbstzerstörung der Gefühle
- 10 Zeitbild

### J o h a n n e s G o l z n i g; Feldkirchen i.K.

geboren 1924 in Weitensfeld, Jugendjahre in Kallitsch bei Feldkirchen i.K., erlebt den Krieg auf See, später "Christliche Seefahrt", 1959 zurück nach Feldkirchen, nunmehr Stadtamtsdirektor i.R.; Herausgeber der LZ.Tropfen.

- 11 Abend
- 12 Die Antwort
- 13 Das Gebet des Selbstmörders
- 14 Aus verlogenen Taschen

H e r m a n n H ö f l e r; Mühldorf

geboren 1962 in Mühldorf, Studium der Katholischen Religionspädagogik in München; er meißt  
Lebe gern und intensiv-und versuche Mensch zu sein gegen alle Unmenschlichkeiten.

- 15 manchmal wünschte ich ein clown zu sein
- 16 wie aus glas
- 17 aus uns
- 18 zeitlose

C a r l a K r a u s; Wien

geboren 1940 in Wien, Mag. und Doktor der Rechtswissenschaften, bislang Tätigkeiten in wissens-  
schaftlichen Instituten.

- 19 Pelerinage pour toi
- 20 T
- 21 Une maniere de mourir
- 22 Toi
- 23 Im Schneckenhaus

N i n a K u c h e r n i g; Wolfsberg

geboren 1969 in Wolfsberg, Stiftsgymnasium St.Paul.

- 24 Für den einen Spiel
- 25 Eine Lawine
- 26 Du fielst in mein Leben
- 27 Es flattern-tausend Gedanken
- 28 Die Zeit tröpfelt

G e r t i L e i t n e r; Spittal a.d.Drau

geboren 1954 in Spittal a.d.Drau, Pädak in Graz, Studium der Malerei a.d.Universität in Zürich  
Sommerak.Salzburg, Königl.Akademie Antwerpen, seit 1984 Spittal, dzt.Lehrerin.

- 29 Im Tor der Schatten
- 30 Venedig
- 31 wir schreiben
- 32 Nur das Schweigen
- 33 Aus ferner Kälte

Andreas Mölzer; Annenheim

geboren 1952 in Leoben/Stmk., Studium der Rechtswissenschaften und Geschichte a.d.Universität Graz; Schriftleiter.

- 34 Gelächter
- 35 Keim im Vergehen
- 36 Wider die Illusion

Hanns Renger; Feldkirchen i.K.

geboren 1916 in Wolfsberg, Kaufmann, später freier Schriftsteller, Theodor-Körner-Preis, Würdigungspreis des Landes Kärnten, österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

- 37 öde wuchert
- 38 Eine uralte Botschaft
- 39 Den Flötenton hören
- 40 In der Sommernacht

Dietmar R. Ritsch; Döbriach

- 41 Regenwetter
- 42 Dem Frühlinglichen

Christine Strobl; Spittal a.d.Drau

geboren 1951 in Oberdrauburg, Volksschullehrerin, dzt. Hausfrau.

- 43 ausgeworfen
- 44 Übergänge
- 45 narr sein
- 46 ein kreuz
- 47 frier wandernd ich

Manfred Wieninger; St.Pölten

- 48 geh
- 49 im gegenteil
- 50 großer gesten unfähig
- 51 malsteller pariser achsenzeit
- 52 Schorfsteine